

„Faktisch keine Schutzwirkung“

Steilhänge am Edersee: Kritik an Haltung des Landes – Experten-Gremium soll ins Leben gerufen werden

Von Julia Renner

WALDECK-FRANKENBERG.

Bereits im Sommer gab es eine Diskussion um den Schutz der Steilhänge am Edersee, nun hat die SPD-Landtagsabgeordnete Dr. Daniela Sommer das Waldgebiet zum Thema gemacht. Mit einer Kleinen Anfrage im Landtag fühlte sie Umweltministerin Priska Hinz (Grüne) auf den Zahn. Mit den Antworten ist Sommer allerdings alles andere als zufrieden.

Der Grund für die Anfrage von Daniela Sommer: Ende 2018 läuft die Förderung für das Naturschutz-Großprojekt Kellerwald-Region aus. Wie der Schutz der urwaldartigen Bereiche danach aussehen soll, wollte sie von der Ministerin wissen.

Priska Hinz formulierte in der schriftlichen Antwort, dass die „Steilhangwälder deshalb noch relativ urwüchsig sind, weil das überaus steile Gelände eine forstwirtschaftliche Nutzung schon immer weitgehend ausgeschlossen hat“. Und: „Eine Gefährdung dieser Wälder ist daher heute noch weniger als in früheren Zeiten gegeben.“ Außerdem sei durch den bereits vorhandenen Schutz „praktisch sichergestellt, dass künftige Verschlechterungen und Störungen untersagt sind“, so die Ministerin.

Zweckverband: Schutz gibt es schon jetzt

Dass man seit zwei Jahren in einer Arbeitsgruppe an einem Nachhaltigkeitskonzept arbeite, wie es nach der Förderphase weitergehe, sagt Rainer Paulus, Geschäftsführer des Zweckverbands Naturpark Kellerwald-Edersee. Neben dem Ministerium gehören das Regierungspräsidium, die Untere Naturschutzbehörde und Verbände wie der Nabu dieser Gruppe an.



Besondere Naturlandschaft: Das Bild zeigt einen Eichen-Hainbuchen-Wald am Lindenberg im Naturschutzgebiet Hünselburg bei Basdorf.

Fotos: Ralf Kubosch/pr

Daniela Sommer sieht das anders. Die urwaldartigen Flächen, etwa 150 Hektar groß, würden sich zwar teils auch mit Flächen von Naturschutzgebieten überschneiden. Doch diese Natura-2000-Gebiete würden „faktisch keine Schutzwirkung“ entfalten. Außerdem würden vorgesehene Erhaltungsmaßnahmen lediglich ein Drittel dieser Schutzflächen umfassen und damit aus ihrer Sicht zu wenig.

Versprechen verjährt?

Zudem kritisiert die Frankfurterin, dass in dem Gebiet eine „naturnahe forstliche Bewirtschaftung“ stattfin-

det. Schon jetzt seien aber die Altbäumbestände durch Holzerte „massiv ausgedünnt“ worden. Jeder Eingriff führe zur „Entwertung der sensiblen Urwald-Kernbereiche“. Neben den schutzbedürftigen Bäumen gebe es beispielsweise auch seltene Moose dort. Ein Teil davon sei schon entfernt worden. Laut Ministerin, so sagt Sommer, sei das lediglich ein Versehen gewesen. „Wir würden uns von einer grünen Ministerin mehr Unterstützung wünschen“, so die Abgeordnete.

Dass das besondere Gebiet für die Verantwortlichen eine zu geringe Rolle spiele, kriti-

siert Naturschutz-Experte Norbert Panek, der sich seit längerem für einen umfassenderen Schutz der Steilhänge am See einsetzt. „Das ist eine Kulturschande ersten Grades.“

Schon im Sommer hatte er zwei Möglichkeiten vorgeschlagen, das Areal besser zu schützen: Entweder durch eine Erweiterung des Nationalparks oder durch die Ausweisung der Steilhänge als Nationales Naturmonument.



Norbert Panek

Dass Aussagen zum künftigen Schutzstatus derzeit noch nicht gemacht werden könnten, sagt Ministerin Hinz. Erst solle geprüft werden, ob der Schutzstatus nicht doch schon erfüllt werde. Auch hält sie an einer früheren Aussage des Ministeriums fest: dass es keine Ausweitung des Nationalparks geben wird. Dieses Versprechen sieht Sommer allerdings als längst verjährt an.

Die Landtagsabgeordnete regt nun an, ein Experten-Gremium ins Leben zu rufen, um den künftigen Schutz der Steilhänge abzustimmen. Neben Experten wie Panek sollten darin auch das Umweltministerium, Hessen-Forst, der Nabu und weitere Beteiligte sitzen. Dort solle ergebnisoffen diskutiert und möglicherweise auch ein Gutachten erstellt werden. Zum Beginn könnte eine Info-Veranstaltung für alle Interessierten stehen. **WEITERE ARTIKEL**

HINTERGRUND

Aktueller Schutz des Gebiets

Die Steilhänge nördlich des Edersees sind weitgehend Teil des Naturschutzgroßprojekts Kellerwald. Im Projekt-Kerngebiet liegen außerdem vier Naturschutzgebiete mit gut 100 Hektar Fläche. Etwa 700 Hektar sind FFH-Gebiet. Im Staatswald sind gut 340 Hektar für natürliche Waldentwicklung ausgewiesen. (ren)

